

# DIALOG UND EMPATHIE

## Wie wollen wir leben?



Fotos: Jürgen Hast, aus K. Gebauer: „Gefühle erkennen ...“, Beltz Verlag

## XIII. Kongress für Erziehung und Bildung

16./17. November 2012

Universität Göttingen · Zentrales Hörsaalgebäude

Dr. Karl Gebauer · Dipl. Päd. Ulrich Geisler



Niedersächsisches  
Kultusministerium

IBE Institut für  
Bildung & Erziehung



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN



Niedersächsisches  
Kindertagespflegebüro  
als Projekt vom Niedersächsischen Kultusministerium

Frederick Neumann  
STIFTUNG FÜR DIE FREIHEIT

Niedersächsische  
LOTTO-SPORT-STIFTUNG  
Bewegen · Integrieren · Fördern

*„Und so begriff er, dass der Krieg nicht gut ist, da einen Menschen zu besiegen ebenso bitter ist, wie von ihm besiegt zu werden.“*

*Albert Camus, Der erste Mensch*

Leid, Sorgen und Ungerechtigkeiten bestimmen das Leben vieler Menschen. Gleichzeitig können wir entdecken, dass unser Leben im Großen und Ganzen aus Tausenden von kleinen Zeichen der Aufmerksamkeit und der Großzügigkeit geprägt ist. Einfühlungsvermögen und Liebe zwischen den Menschen schaffen Wohlwollen, prägen soziale Bande und bereichern das Leben. Wir sind aus der Sicht vieler Wissenschaftsbereiche auf soziale Resonanz und Kooperation angelegte Wesen.

## EMPATHIE IST DIE BRÜCKE ZUM ANDEREN

Die Fähigkeit des Menschen zu emotionalem Verständnis und Empathie beruht darauf, dass sozial verbindende Vorstellungen nicht nur untereinander ausgetauscht, sondern im Gehirn des jeweiligen Empfängers auch aktiviert und spürbar werden können.

Mehr und mehr kristallisiert sich heraus, dass Empathie als eine entscheidende Quelle für eine gut verlaufende individuelle und auch gesamtgesellschaftliche Entwicklung anzusehen ist. Der Egoist denkt nur an die Optimierung der eigenen Interessen. Eine moralisch handelnde Person bezieht die Interessen der Anderen mit ein.

Eine humane Gesellschaft beruht auf der menschlichen Fähigkeit, Mitgefühl zu empfinden, Rücksicht zu nehmen und mit anderen zu kooperieren. Empathisch miteinander umgehen setzt die Überzeugung voraus, dass ein anderer die gleiche Daseinsberechtigung hat wie wir und genauso einzigartig ist wie wir selbst. Die Frage, wie sich diese Entwicklung vollzieht und welche Rolle dabei die Fähigkeit zur Empathie spielt, zieht sich als roter Faden durch die Beiträge des Kongresses.

## WAHRHAFTIGKEIT UND VERTRAUEN

Empathie ist der Boden, auf dem demokratische Verhältnisse wachsen und gedeihen können. In einer Welt ohne Empathie fehlt nicht nur das, was das Menschsein überhaupt ausmacht, es fehlt auch die Grundlage für ein demokratisches Wertesystem. Auch ökonomischer Erfolg basiert auf einer verlässlichen Kommunikation. Und die beherzigt unverzichtbare Regeln wie Wahrhaftigkeit und Vertrauen.

## GELINGENDE DIALOGE

VordiesemHintergrundwird die herausragende Bedeutung gelingender Dialoge deutlich. Der Spracherwerb ist als eine der wichtigsten Voraussetzungen für Entwicklungs- und Bildungsprozesse anzusehen. In der frühkindlichen Bildung sind vor allem die vielfältigen Interaktionen, wie sie in Spielsituationen stattfinden, als Schatzkammer der sprachlichen Bildung anzusehen. Empathie wiederum ist eine grundlegende Voraussetzung für gelingende Interaktionen. Es gilt daher, allen interaktiven Prozessen große Aufmerksamkeit zu schenken.

## SPRACHE STIFTET BEZIEHUNGEN

Erzählen, Vorlesen und das Betrachten von Büchern sind ebenfalls wichtige Bestandteile einer sprachlichen Bildung. Wenn Kinder erzählen, dann finden sie eine sprachliche Form für ein Ereignis, das sie selbst erlebt haben und das bedeutsam für sie war. Das Erzählen schafft einen gemeinsamen Erfahrungsraum. Im Akt des Erzählens werden Beziehungen thematisiert und gleichzeitig erlebt. Es kommen die Dinge des Alltags zur Sprache – auch die in Beziehungen angelegten Konflikte.

Forschungsergebnisse über die Wirksamkeit von Sprachfördermaßnahmen deuten darauf hin, dass vor allem gelingende Interaktionen im Alltag eine positive Auswirkung auf Sprachentwicklungsprozesse haben. Dort, wo Dialoge nicht oder nur schwer möglich sind, sollte frühzeitig therapeutische Hilfe unterschiedlichster Art in Anspruch genommen werden.

Damit ist der Bogen gespannt von der individuellen Entwicklung, die sich in dialogischen Situationen mit nahen und zugewandten Personen vollzieht, über das vertrauensvolle, empathische Kommunizieren mit anderen bis hin zu der Entwicklung demokratischer Lebensformen.

Der Kongress richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagogen, Therapeuten, Kinderärzte, Kindertagepflegepersonen und an Eltern mit jüngeren Kindern.

## KONGRESSLEITUNG

Dr. Karl Gebauer  
E-Mail: gebauer-karl@t-online.de

Dipl. Päd. Ulrich Geisler  
E-Mail: ulrich.geisler@ibe-goettingen.de

## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Bernd Fittkau, Hamburg  
Prof. Dr. Hermann Veith, Göttingen

## VERANSTALTER

**Institut für Bildung & Erziehung gGmbH**  
Rohnsweg 39 • 37085 Göttingen  
Tel. 0551 40134312 • Fax 0551 29177253



## VORSTELLUNG DER KONGRESSLEITUNG

## DR. PHIL. KARL GEBAUER



**Karl Gebauer, Dr. phil.**, war bis 2002 Rektor der Leineberg-Grundschule in Göttingen. Er ist Verfasser und Herausgeber zahlreicher Bücher zu Erziehungs- und Bildungsfragen. Zusammen mit Prof. Dr. Gerald Hüther hat er die Göttinger Erziehungs- und Bildungskongresse ins Leben gerufen und gemeinsam mit Dr. Annette Streeck-Fischer das Patenschaftsprojekt „Zeit für ein Kind“ entwickelt. Er hält Vorträge und gestaltet Workshops mit den Schwerpunkten: *Erziehung in Familie und Schule; Über den Zusammenhang von Spielen – Denken – Lernen. Wie werden unsere Kinder klug? Die Krippe als Lebens- und Lernort. Der Übergang von der KITA in die Schule. Mobbing in der Schule.*

## PUBLIKATIONEN U.A.

Gebauer, K. (1996): „Ich hab sie ja nur leicht gewürgt.“ Mit Schulkindern über Gewalt reden. Klett-Cotta, Stuttgart  
 Gebauer, K. (2005) *Mobbing in der Schule*. Walter, Düsseldorf  
 Gebauer, K. (2007) *Klug wird niemand von allein. Kinder fördern durch Liebe*. Patmos Verlag Düsseldorf  
 Gebauer, K. (2011): *Gefühle erkennen - sich in andere einfühlen. Kindheitsmuster Empathie. Ein Bilderbuch*. Beltz, Weinheim  
[www.gebauer-karl.de](http://www.gebauer-karl.de)  
[www.win-future.de](http://www.win-future.de)

## DIPL. PÄD. ULRICH GEISLER



**Ulrich Geisler, Dipl. Päd.**, Vorstand im Institut für Bildung & Erziehung gGmbH; seit 15 Jahren Projektleiter in verschiedenen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Modellversuchen; Entwicklung von Fernlehrgängen zur bedarfsorientierten und berufsbegleitenden Weiterbildung; Entwicklung systemischer Fortbildungsansätze. Projektleiter in dem vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderten Modellprojekt „Vielfalt gestalten und Chancen nutzen - Prävention und Partizipation an der eigenverantwortlichen Grundschule“; Aufbau und Durchführung eines Transferprojekts „Soziale Schulqualität an Grundschulen“ in Sachsen-Anhalt.

## MODELLPROJEKTE U.A.

Arbeitshilfen für die Beratung von Flüchtlingen (1995); Sozialpädagogische Qualifikationen beim Übergang Schule/Beruf (1998); „Unsere Schule ...“ Soziale Schulqualität (2003); „Unsere Schule ...“ Soziale Schulqualität an Grundschulen (2007); Vielfalt gestalten und Chancen nutzen (2009 - 2011); Sozialräumliche Prävention in Netzwerken (2010); Sprachcamp Grundschulen Osterode/Herzberg (Herbstferien 2010); Elternlotsen/Integrationslotsen an zehn Grundschulen in Niedersachsen (2010); Wanderausstellung Mathematikum in Göttingen (2010); Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen (2011 - 2012). Seit 2012 Geschäftsführer des Instituts für Bildung und Erziehung gGmbH.  
[www.ibe-goettingen.de](http://www.ibe-goettingen.de)

## ELECTRONIC SWING ORCHESTRA

Elektronische Beats, tiefe Bässe, glühende Orgelsounds, grooviges Piano und swingende Gitarre gespielt mit kraftvollem Gesang und treibenden Bläsern. Schellack- und Grammophon-sound in Kombination mit modernen Disco Beats und einer kräftigen Portion swingendem Groove.

Jamila Al Yousef (Gesang), Rüdiger Manfred Karl Anton Raab (Piano, Synth, Rhodes, Organ), Max Gebauer (Gitarre, Trompete, Accordeon), Theresa Humer (Saxophon) und Felix Gebauer (DJ) aus Berlin, fünf Pioniere des modernen Electro Swings, einer Musikrichtung der Neuzeit, gepaart mit dem Sound der 20er Jahre.

Im Oktober 2011 veröffentlichten Sie die erste Singleauskopplung „Quiero Bailar Swing“ auf der 2. Ausgabe des Samplers „The Electro Swing Revolution“ (Lola's World Records). Im August 2012 erschien das erste Album „...and the Mysterious Chaos Machine“ auf Schallplatte.

[www.electronic-swing-orchestra.de](http://www.electronic-swing-orchestra.de)



# www.deuerlich.de



*...wo man sich trifft.*

**Deuerlich**  
Bücher und Medien

• Im Zentrum • Weender Straße 33 • 37073 Göttingen  
Telefon (05 51) 4 95 00-0 • Telefax (05 51) 4 95 00-83  
Email: [info@deuerlich.de](mailto:info@deuerlich.de) • [www.deuerlich.de](http://www.deuerlich.de)

## COACHING UND THEATER

Doren Kuhlencord in Kooperation mit Moritz Brummer



### WIE WOLLEN WIR LEBEN?

*„Als ich noch ein Kind war, da hatte ich noch einen Plan, was ich werden will.“ – „Jetzt habe ich Angst vor der Zukunft.“ – „Jetzt habe ich Stress von allen Seiten“ – „Jetzt vereinsame ich total, wenn ich all das tue, was die Lehrer von mir verlangen.“ (Zitate von Oberstufenschülern beim letzten Theaterwochenende.)*



„Wie wollen wir leben?“

„Wie wollen wir leben?“ dieser Frage müssen – nicht nur – Jugendliche sich stellen, um ihren Weg zu wählen und vielen bereitet diese Frage Angst, eine „falsche“ Entscheidung zu treffen, und sie haben weder Erfahrungen noch klare Kriterien dafür.

Und wie es nach der Schule weitergehen soll, ist nicht erst zu entscheiden, wenn Schüler/innen die Schule hinter sich haben, sondern schon relevant für die Wahl passender Schulformen und -abschlüsse, Oberstufenkurse ... Bewerbungen für das, was nach der Schule stattfinden soll, müssen häufig schon während des letzten Schuljahres auf den Weg gebracht werden, inmitten von Zeitdruck, abiturrelevanten Klausuren...

Diejenigen, die schon wissen, wohin sie wollen, entwickeln häufig große Motivation und eine Dynamik des Gelingens stellt sich ein. Die Unsicherheit dagegen kostet viel Kraft und scheint manchen geradezu zu lähmen. Diese Orientierungsprozesse nicht dem Zufall zu überlassen,

wird inzwischen an einigen Schulen nicht ohne Erfolg mit Beratungsangeboten erprobt, die einzelne erfolgreiche Methoden aus dem für Manager entwickelten Business-Coaching auch mit Schülern praktizieren, jedoch meist beschränkt auf Zielsetzungen, die die schulische Leistung selber anvisieren. Problematisch dabei ist, dass die meisten dieser hier üblicherweise angewendeten Methoden sehr kopflastig sind und nicht berücksichtigen, dass es Schülern vielfach schlicht an Erfahrungen fehlt, was sie alles auf welche Weise und in welchen Rollen tun könnten und wie das dann für sie wäre.

Hier ergänzen improvisierende Theaterarbeit und professionelles Coaching sich optimal:

Im Spiel kann in einem geschützten Raum mit Rollen, Verhaltensmustern und Themen frei und von den Teilnehmern selbst gesteuert experimentiert werden. Dabei wirkt es befreiend und öffnet den Fokus, dass dabei Selbsterfahrung oder Entscheidungsprozesse mittelbar nie das Thema an sich darstellen, sondern dieses Experimentieren in einem konkreten Projektzusammenhang steht, in dem Szenen, Stücke oder Improvisationstheaterauftritte entwickelt werden. Das persönliche Verhaltens- und Ausdrucksrepertoire erweitert sich dabei automatisch. Selbst- und Fremdwahrnehmung werden dabei beiläufig geschult, es findet eine intensive



„Jetzt weiß ich's ...“

ganzheitliche Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen der Produktion, der eigenen Persönlichkeit und den Rollen, die wir im Alltag spielen, statt.

Die Freiheit, selbst entscheiden zu können, diese Rollen zu behalten oder bewußt zu verändern, wird vielen Jugendlichen dabei zum ersten mal bewusst. Spielerische Experimente und Reflexionen ( z. B. damit wie Körpersprache, Kleidung , Haarschnitt, Schminke und vor allem unbewusste, aber steuerbare Statussignale wirken) zeigen dabei auch ganz konkrete Ansatzmöglichkeiten, wie man das tun kann. Für manche Schüler lassen sich dadurch ganz neue Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten entdecken.

All dieses kann dann aber mit Coachingmethoden entsprechend der definierten Fragestellung des Teilnehmers systematisch reflektiert, versprachlicht und verankert werden, sodass den Schülern neue persönliche Spielräume und Veränderungsmöglichkeiten bewusst werden können. Diese gilt es dann in Bezug auf die dabei zu reflektierenden eigenen Werte und Bedingungen der Teilnehmer zu beurteilen und in Bezug auf ihre Folgen und Nebenfolgen abzuschätzen, um einen Beitrag dazu zu leisten, dass er „das wird, was er sein kann und sein will.“ (Ethik-

Kodex des DBVC). Gleichzeitig „fördert Coaching die Dialogbereitschaft und -fähigkeit des Klienten und stellt selbst ein Modell für dialogisches Handeln dar.“ (Ethik-Kodex des DBVC).



„... so nicht!“

Der von uns verwendete Coachingansatz entspricht dabei konsequent dem Selbstverständnis, Ethik-Kodex und den Standards des Deutschen Bundesverbandes Coaching e.V.

Neben Szenen eines Darstellenden Spiel-Kurses des Hainberg-Gymnasiums Göttingen, möchten wir Ihnen dieses Mal auch Theaterszenen präsentieren, die im Rahmen eines einwöchigen Ferienkurses Coaching und Theater entstanden sind.

**Doren Kuhlencord** (Lehrerin für Deutsch, Erdkunde und Darstellendes Spiel am Hainberg-Gymnasium Göttingen, akreditierter Business-Coach. Kontakt: [coachingundtheater@yahoo.de](mailto:coachingundtheater@yahoo.de))

**Moritz Brummer** (M.Sc. in Psychologie, Mitarbeiter der psychologischen Ausbildungsstelle Freiburg, i. Ausb. Systemische Therapie und Beratung, Provokative Therapie)

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

ab 14:00 Uhr

## BESUCH DER AUSSTELLUNGSSTÄNDE

## MUSIK IM FOYER

Electronic Swing Orchestra, Berlin

## GRUSSWORT

15:30 Uhr • Raum: ZHG 011

Prof. Dr. Wolfgang Lücke, Vizepräsident Universität Göttingen

## BEGRÜSSUNG

15:35 Uhr • Raum: ZHG 011

Dr. Stefan Porwol, Staatssekretär Kultusministerium

## ERÖFFNUNG

15:45 Uhr • Raum: ZHG 011

Dr. Karl Gebauer / Ulrich Geisler



FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

16:00 Uhr • Raum: ZHG 011

Prof. Dr. Doris Bischof-Köhler, München



## EMPATHIE, MITGEFÜHL UND GRAUSAMKEIT UND WIE SIE ZUSAMMENHÄNGEN

Mobbing in Schule und Betrieb, Misshandlungen und Gewaltexzesse, Mord und Totschlag – die sich häufenden Vorkommnisse ließen die Frage nach den Ursachen immer dringlicher werden, und damit rückte auch das Thema Empathie in den Fokus der Diskussion. Wo bleibt das Mitgefühl? Verstehen die Täter nicht, was sie dem Opfer antun? Geht ihnen die Fähigkeit ab, sich empathisch einzufühlen? Was ist in ihrer Biographie schief gelaufen?

Was ist überhaupt Empathie, wie entwickelt sie sich, wie wirkt sie sich auf das Handeln aus, kann man sie fördern? In Beobachtungsstudien an der Universität Zürich sind wir diesen Fragen genauer nachgegangen. Empathie umfasst emotionale und kognitive Prozesse. Emotionales Mitempfinden tritt als Gefühlsansteckung bereits von den ersten Lebenstagen an auf. Die bloße Resonanz von Emotionen

genügt indessen allein noch nicht, um zu erkennen, dass es beim eigenen Mitempfinden eigentlich um die seelische Verfassung des anderen geht. Die Unterscheidung von eigener und fremder Erlebniswelt gelingt erst, wenn das Kind im zweiten Lebensjahr ein Selbstkonzept ausgebildet hat und sich selbst im Spiegel erkennt. Sobald Kinder dieses Entwicklungsstadium erreicht haben, zeigen sie Mitgefühl mit einer Person in Not und prosoziale Interventionen.

Es wäre allerdings kurzsichtig, Empathie mit Mitgefühl gleichzusetzen. Ob empathisches Mitempfinden zu prosozialem und moralischem Verhalten führt oder direkt zum Gegenteil, hängt von Bedingungen ab, die zusätzlich analysiert werden müssen. Hier sind vor allem das familiäre Klima und spezifische Sozialisationsbedingungen zu diskutieren.

### BIOGRAFIE

**Doris Bischof-Köhler** ist Professorin für Psychologie an der Ludwig Maximilian Universität, München. Sie hält Vorlesungen zu Themen aus der Entwicklungspsychologie und betreut eine Projektgruppe zur Untersuchung kognitiver und motivationaler Veränderungen bei Drei- bis Sechsjährigen.

### PUBLIKATIONEN

- Doris Bischof-Köhler. *Soziale Entwicklung in Kindheit und Jugend. Bindung, Empathie, Theory of Mind.* Stuttgart: Kohlhammer 2011
- Doris Bischof-Köhler. *Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede.* Stuttgart: Kohlhammer 2011, 4. Aufl.
- Norbert Bischof. *Moral, ihre Natur, ihre Dynamik und ihr Schatten.* Wien: Böhlau Verlag 2012

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

17:30 Uhr • Raum: ZHG 011  
Prof. Dr. Annedore Prengel, Potsdam

## LEHRER-SCHÜLER-INTERAKTIONEN ZWISCHEN ANERKENNUNG UND VERLETZUNG – EMPIRISCHE UND THEORETISCHE STUDIEN ZU EINEM EXISTENZIELLEN THEMA

Unterrichtliches Geschehen geht immer auch mit Interaktionen zwischen Lehrenden und Lernenden Menschen einher. Die Qualität der Lehrer-Schüler-Interaktionen hat existenzielle Bedeutung für Kinder und Jugendliche, denn es ist für ihre Entwicklung und für ihr Lernen folgenreich, ob und wie sie die Erfahrung machen akzeptiert oder abgelehnt zu werden.

Was wissen wir aufgrund alltäglicher Erfahrungen und wissenschaftlicher Untersuchungen über die Praxis von Lehrpersonen auf der Beziehungsebene? Welche Theorien sind hier erhellend? Obwohl es gegenwärtig sehr wenige einschlägige Studien gibt, belegen die Befunde, dass Lehrpersonen auch in schwierigen Situationen anerkennend und geduldig mit Lernenden umgehen, aber dass sie sie häufig auch diskriminieren, verletzen und lächerlich machen. Dabei kommen auch ambivalente

Handlungsweisen vor, in denen Anerkennung und Missachtung sich spannungsreich vermischen. International gilt: Unter den gleichen strukturellen Bedingungen handeln einzelne Lehrkräfte sehr verschieden.

Der Beitrag stellt theoretische Zugänge, Daten und Fallbeispiele zu anerkennendem und verletzendem pädagogischen Handeln vor und fragt danach, welche Maßnahmen geeignet sind, professionelle Haltungen der Feinfühligkeit und Responsivität in Schulen zu stärken und verletzendes Lehrerhandeln weder zu tabuisieren noch zu tolerieren. Solche Maßnahmen sind sowohl im Interesse der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler als auch im Interesse einer demokratischen Sozialisation im Bildungswesen und schließlich auch im Interesse von Lehrerinnen und Lehrern bedeutsam.

### PUBLIKATIONEN U.A.

- Künkler, Tobias (2011): *Lernen in Beziehung. Zum Verhältnis von Subjektivität und Relationalität*. Bielefeld.
- Honneth, Axel (2012): *Die verlassene Schule der Demokratie*. In: *Die Zeit* Nr. 25
- Helsper, Werner / Hummrich, Merle (2009): *Lehrer-Schüler-Beziehung*. In: Lenz, Karl / Nestmann, Frank (Hrsg.): *Handbuch persönliche Beziehungen*. Weinheim und München, S.605-630.
- Hamre Bridget K.; Pianta, Robert C.: *Student-Teacher-Relationships*, in: George G. Bear; Minke, Kathleen M. (eds.): *Children's Needs III*. National Association of School Psychologists: Bethesda MD 2006
- Krumm, Volker/ Lamberger-Baumann, Birgit / Haider, Günter (1996): *Gewalt in der Schule – Auch von Lehrern*. Vortrag.
- Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen – KFN (2010): *Kinder und Jugendliche in Deutschland: Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum Zweiter Bericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des BMI und des KFN*. Hannover.
- Schubarth, Wilfried / Winter, Frank (2012): „Problematisches“ Lehrerverhalten als „Lehrergewalt“? Annäherung an ein Tabuthema. In: Annedore Prengel und Hanno Schmitt (Hrsg.): *Netzpublikationen des Arbeitskreises Menschenrechtsbildung in der Rochow-Akademie für historische und zeitdiagnostische Forschung an der Universität Potsdam*. Reckahn.
- Prengel, Annedore (2012): *Respekt und Missachtung. Interaktionen zwischen LehrerInnen und SchülerInnen*, In: Andresen, Sabine/Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): *Zerstörerische Vorgänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen*. Weinheim und Basel, S. 178-194.
- Sitzer, Peter (2009): *Jugendliche Gewalttäter. Eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt*. Weinheim.
- Sutterlüty, Ferdiand (2003): *Gewaltkarrieren. Jugendliche im Kreislauf von Gewalt und Missachtung*. Frankfurt/Main.

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

17:30 Uhr • Raum: ZHG 010  
Prof. Dr. Doris Bischof-Köhler, München

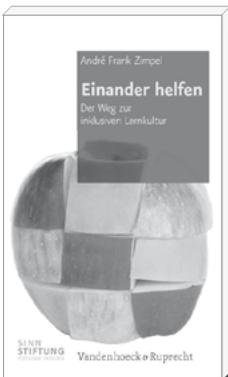


## VERTIEFUNG DES VORTRAGS: EMPATHIE, MITGEFÜHL UND GRAUSAMKEIT UND WIE SIE ZUSAMMENHÄNGEN

Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es eine Gelegenheit zur Diskussion geben.

### Perspektivwechsel: die zentrale Rolle des Helfens bei der Bildung

V&R



André Frank Zimpel

#### **Einander helfen**

Der Weg zur inklusiven Lernkultur

Frühe Bildung und Erziehung

2012. 204 Seiten mit 27 Abb., kartoniert

€ 19,99 D / ISBN 978-3-525-70143-0

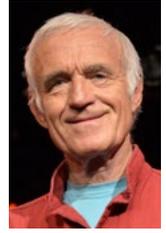
Chancengleichheit allein genügt nicht, weil sie viele Fragen offen lässt, wie zum Beispiel: Wie stärkt man möglichst alle Lernenden im gemeinsamen Unterricht? Wie pluralisiert man die Lernwege so, dass niemand auf der Strecke bleibt? Wie vermeidet man bei möglichst allen Lernenden schwächende Frustrationserlebnisse,

die als Aversionen die weitere Lernbiografie beeinträchtigen könnten? Diesen Fragen geht das Buch nach und klärt sie in drei Schritten.

## Vandenhoeck & Ruprecht

Weitere Informationen: [info@v-r.de](mailto:info@v-r.de) [www.v-r-schule.de](http://www.v-r-schule.de)

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

17:30 Uhr • Raum: ZHG 009  
Prof. Dr. Fredrik Vahle, Gießen

## HORCHEN, HÖREN, SINGEN UND SAGEN – INSPIRATION UND RESONANZ IM SPANNUNGSFELD VON SPRACHE, MUSIK UND BEWEGUNG

Empathie und frühe Formen der Verständigung sind ohne die unterschiedlichen Formen basaler Musikalität nicht möglich. Gerade in den frühen Phasen kindlicher Entwicklung spielt diese eine zentrale Rolle. Das Hören und Horchen, Singen und Sagen, das körperlich-intonativ Musikalische und Sprachliche stehen eindeutig im Vordergrund. Auch in der Geschichte der Menschheit spielten das Hören und Horchen, das Singen und Sagen zunächst eine zentrale Rolle (siehe das Beispiel Orpheus als Sänger, Tänzer, Dichter, Instrumentalist, Religionsstifter und Mitbegründer griechischer und europäischer Kultur; ein frühes Beispiel archaischer Ganzheitlichkeit) – bevor sich visuelle Kommunikation, einseitige Rationalität und Ökonomisierung zentraler Lebensprozesse in den Vordergrund drängten, sodass Empathie und Dialogfähigkeit immer mehr eingeschränkt und bedroht wurden. Dies führte kurz gesagt zu drastischer Einseitigkeit im heutigen Bildungssystem. Im Gegenzug wurde der Ruf nach wirklicher Ganzheitlichkeit immer wieder laut.

Einen elementaren Zugang zu wirklicher Ganzheitlichkeit können wir in der Integration von Sprache, Musik und Bewegung entdecken, die leider quer zu den gängigen Erziehungs- und

Bildungsangeboten steht. Da jedoch, wo die leiblich-geistige bzw. die energetische Grundlage von Empathie und Dialog in Bildungs- und Erziehungsprozessen ernst genommen wird, spielt der Zusammenhang von basaler Musikalität, sprachlich-physischer Entwicklung mit den unterschiedlichen Formen leiblicher und geistiger Beweglichkeit eine ausschlaggebende Rolle.

Wie sich dies aus den hier nur angedeuteten theoretischen Grundüberlegungen im Rahmen von Kita, Schule und Alltag praktizieren lässt, soll im Gesprächsforum vorgestellt, erörtert und an Ort und Stelle praktiziert werden. „Sprache mit Herz, Hand und Fuß“ führt auf ganz natürliche Weise zu einer Motorik der Verbundenheit. Theorie, Erläuterung sowie Bewegungsübungen, Gedichte, Stimmübungen, Gesänge und Lieder wechseln dabei einander ab, auch in Hinsicht auf die ganzheitlichen Potenzen des Singens, seine Heilungs- und Läuterungsfunktionen bis hin zu einzelnen Tönen, Intervallen und Kirchentönen. Die Frage nach dem Singen und Sagen bis hin zur Möglichkeit von spirituellen, nicht religiös gebundenen „Kinder“liedern soll ebenfalls mit praktischen Beispielen behandelt werden.

### BIOGRAFIE

**Prof. Dr. Fredrik Vahle**, Autor, Kinderliedermacher, Dozent für Sprachwissenschaft an der Justus Liebig-Universität Gießen.

Schwerpunktthema „Sprache und Bewegung“. Konzerte für Kinder und Erwachsene, Workshops. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich Tonträger, Bücher für Kinder und Erwachsene.

### PUBLIKATIONEN U.A.

- Vahle, Fredrik (2002): *Bewegliche Lieder oder: Musik macht Beine*. Reinbek, Rowohlt
- Vahle, Fredrik (2004): *Liegen lassen. Einladung zu einer naheliegenden Entdeckung*. Buch und CD, Dortmund, wBorgmann.
- Vahle, Fredrik (2007): *Flupp, der kleine Flipper*. CD, Patmos-Verlag
- Vahle, Fredrik (2010): *Sprache mit Herz, Hand und Fuß. Wege zu einer Motorik der Verbundenheit*. Weinheim&Basel: Beltz.
- Vahle, Fredrik (2011): *Singen, das geht so - Lieder, Klänge und kleine Gesänge*. CD. Mannheim: Sauerländer audio

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

17:30 Uhr • Raum: ZHG 007

Jun. Prof. Dr. Timm Albers, Karlsruhe



## SPRACHE IST KEIN TRAININGSPROGRAMM – WIE (MEHRSPRACHIGE) KINDER IM ALLTAG VON KINDERGÄRTEN UND KRIPPEN UNTERSTÜTZT WERDEN KÖNNEN

Sprache verbindet die soziale und die kognitive Welt von Kindern und stellt ein bedeutendes Mittel zur Interaktion dar. Der bildungspolitische Fokus auf Sprachförderung begründet sich jedoch vor allem in der Tatsache, dass der Schulerfolg eines Kindes eng mit seinen sprachlichen Fähigkeiten verknüpft ist. Dem fachlichen Konsens über das hohe Potenzial von sprachlicher Unterstützung im Vorschulalter stehen widersprüchliche Forschungsergebnisse über die Effektivität solcher Maßnahmen gegenüber. So konnte in der EVAS-Studie (Roos et al. 2010) kein Unterschied zwischen den Wirkungen von spezifischen Sprachförderprogrammen und einer unspezifischen sprachlichen Unterstützung im Alltag der Kita auf die Sprachkompetenz der untersuchten Kinder festgestellt werden. Der Vortrag richtet daher den Fokus auf die sprachliche Bildung im Alltag von Krippen und Kindergärten. Diese kommt allen Kindern zugute und stellt die Interaktion zwischen Kindern und Fachkräften als wichtigen Einflussfaktor auf den Spracherwerb heraus. Sprachliche Bildung ersetzt dabei weder die punktuelle und systematische Sprachförderung für Kinder, bei denen ein Förderbedarf ermittelt wurde noch die Sprachtherapie für Kinder, die durch sprachtherapeutische und logopädische Fachkräfte in der Regel außerhalb der Kindertageseinrichtung durchgeführt wird. Kinder

erwerben im Verlauf ihrer Entwicklung eine Reihe von Kompetenzen, um in den Dialog mit Erwachsenen und anderen Kindern treten zu können. Dabei wird der Spracherwerb stets durch einen für das Kind sinnvollen, handlungsbezogenen und dialogischen Sprachgebrauch seiner sozialen Umwelt initiiert. In der Interaktion mit Eltern und frühpädagogischen Fachkräften sind Kinder auf ein responsives Verhalten ihres Gegenübers angewiesen, das sich dadurch kennzeichnet, dass der Erwachsene sich sensibel gegenüber der kindlichen Äußerung zeigt und prompt und adäquat darauf reagiert. Grundlage der Interaktion zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist daher eine stabile Beziehung, die durch Akzeptanz, Offenheit und aufrichtiges Interesse am Kind bestimmt ist. Als besonders wirkungsvolles Format in Kindertageseinrichtungen wird das dialogische Bilderbuchlesen beschrieben, in dem die Fachkraft das Medium Buch und Schrift zum Einstieg in den Dialog mit einer Kleingruppe von Kindern nutzt und dabei den Kindern einen hohen Gesprächsanteil ermöglicht. Das Richten der Aufmerksamkeit auf den thematischen Fokus des Kindes, multiple Äußerungen zum gleichen Thema, sowie Fragen und Erwidern auf die kindlichen Äußerungen beeinflussen den kindlichen Spracherwerb positiv.

### BIOGRAFIE

**Dr. Timm Albers**, Junior Professor an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Institut für Bildungswissenschaft. Seit 2005 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover, seit 2007 Akademischer Rat in der Abteilung allgemeine und integrative Behindertenpädagogik und sonderpädagogische Soziologie.

Seit dem Sommersemester 2010 ist er Gastprofessor der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften im Laureatsstudiengang Bildungswissenschaften für den Primarbereich. Der Laureatsstudiengang qualifiziert für die Ausübung des Erziehungs- und Unterrichtsberufes im Primarbereich (Kindergarten und Grundschule).

### PUBLIKATIONEN

- Albers, Timm (2011). *Sag mal! Krippe, Kindergarten und Hort: Sprachförderung im Alltag*, Beltz
- Albers, Timm (2011). *Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten*, Ernst Reinhardt Verlag

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

17:30 Uhr • Raum: ZHG 006  
Dr. Joachim Bensel, Freiburg



## QUALITÄT ZÄHLT – ERGEBNISSE DER NUBBEK-STUDIE UND DEREN BEDEUTUNG FÜR DIE QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER KINDERTAGESPFLEGE UND IN DER KITA

Mit NUBBEK (Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit) lief von Anfang 2010 bis Ende 2011 die erste Studie in Deutschland, die auf breiter Basis die Qualität in Familien, Kindergärten, Krippen und Tagespflegestellen im vorschulischen Alter untersuchte. Zielsetzung war es, belastbares empirisches Grundlagen- und Anwendungswissen zur Betreuungsqualität in Deutschland bereitzustellen sowie ihren Zusammenhang mit einer gelingenden kindlichen Entwicklung zu untersuchen.

In acht Bundesländern wurden dafür über 2000 zwei- und vierjährige Kinder und deren Familien in die Untersuchung einbezogen.

Konkret wurde untersucht,

- wie sich die Betreuungslandschaft für junge Kinder gestaltet,

- welche Faktoren die Wahl der Einrichtung bestimmen,
- wie sich die Art und Qualität der Betreuung in den Familien auswirkt und wie zufrieden Familien damit sind,
- wie die Qualität der verschiedenen Betreuungsformen und -einrichtungen beschaffen ist,
- in welcher Beziehung die pädagogische Qualität zum Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder steht.

Die Einschätzungen mittels TAS (Tagespflege-Skala), KRIPS (Krippen-Skala) und KES (Kindergarten-Skala) der Orientierungs-, Struktur- und Prozessqualität stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Was bedeuten die Studienergebnisse für die Praxis? In welchen Bereichen liegen die Stärken? Wo liegen die Herausforderungen? In welche Richtung muss der Prozess der Qualitätsentwicklung weitergehen?

### BIOGRAFIE

**Joachim Bensel**, Dr. rer. nat., geboren in Frankfurt am Main, Vater einer Tochter, Verhaltensbiologe, Studium der Biologie in Darmstadt, Freiburg und München. Fachbuchautor, u. a. Mitverfasser des 14-bändigen Standardwerks „Lexikon der Biologie“. Seit 1993 Forschungen auf dem Gebiet des Säuglingsschreiens, Leiter der „Freiburger Säuglingsstudie“. Referent auf vielen internationalen Kongressen

### PUBLIKATIONEN

- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (Hrsg.) (in Vorbereitung). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.
- Haug-Schnabel, G., Bensel, J. (2012, 2. Aufl.) *Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten. Kindergarten heute kompakt*. Herder, Freiburg.
- Haug-Schnabel, G.; Bensel, J. (2012, 8. überarbeitete Aufl.) *Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Kindergarten heute - wissen kompakt/spezial*. Herder, Freiburg.

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

19:30 Uhr • Raum: ZHG 010  
Prof. Dr. Gernot Böhme, Darmstadt



## „... GUT MENSCH SEIN. ÜBER DIE BEDINGUNGEN VON HUMANITÄT IN DER TECHNISCHEN ZIVILISATION“

Der Entwicklungsprozess des Menschen endet nicht mit dem Erwachsen-Werden. Im Gegenteil: dann beginnt die eigentliche Aufgabe der Selbstbildung, der Sorge-um-sich (Sokrates). Doch wer ist sich dessen bewusst? Bewusstsein entsteht durch einen Mangel, durch die Erfahrung des Negativen. In diesem Fall: Der Mensch in der technischen Zivilisation bemerkt, dass ihm eigentlich entgeht, was es heißt ein Mensch zu sein, mehr noch, dass er seiner Lebendigkeit nicht inne wird. Heißt Leben funktionieren? Macht uns der Fortschritt der Medizin zur Maschine? Vergeht uns in der Bilderflut die Wahrnehmung und die affektive Teilnahme an dem, was in unserer Welt geschieht?

Der Vortrag entwickelt die These, dass die ethische Grundaufgabe darin besteht, gut Mensch zu sein. Es kommt nicht primär darauf an, gute Taten zu vollbringen, sondern, was Mensch zu sein heißt, gut zu vollziehen. Diese These hat weitgehende Konsequenzen für unser Verhältnis zu uns selbst, insbesondere zu den pathischen Existenzweisen. Im Unterschied zu klassischen Ethik kommt es weniger auf die Taten an, als vielmehr auf das Pathische: unsere Beziehung zu Empathie, Leiden, Krankheit, allgemeiner zur betroffenen Selbstgegebenheit.

### BIOGRAFIE

**Gernot Böhme** studierte Mathematik, Physik, Philosophie. 1969-1977 wiss. Mitarbeiter am Max-Planck-Institut zu Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt (C.F.v. Weizsäcker, J. Habermas), 1978-2002 Professor für Philosophie an der TU Darmstadt. Seit 2005 Direktor des Instituts für Praxis der Philosophie e.V., IPPh. [www.ipph-darmstadt.de](http://www.ipph-darmstadt.de). 1. Vorsitzender der Darmstädter Goethe-Gesellschaft

### PUBLIKATIONEN

- Gernot Böhme. *Der Typ Sokrates*, 3. Erw. Aufl. 2002
- Gernot Böhme. *Ethik im Kontext. Über den Umgang mit ernsten Fragen*, 2. Aufl. 1998
- Gernot Böhme. *Leibsein als Aufgabe. Leibphilosophie in pragmatischer Hinsicht*, 2003
- Gernot Böhme (mit Farideh Akashe-Böhme). *Mit Krankheit leben. Von der Kunst, mit Schmerz und Leid umzugehen*, 2005
- Gernot Böhme. *Ethik leiblicher Existenz*, 2008
- Gernot Böhme. *Invasive Technisierung. Technikphilosophie und Technikkritik*, 2008
- Gernot Böhme (als Herausgeber). *Der mündige Mensch*, 2009
- Gernot Böhme. *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. Aktualisierte Ausgabe mit Nachwort: Bielefeld* Basel: Edition Sirius im Aisthesis Verlag, 2010
- Gernot Böhme (als Herausgeber). *Kritik der Leistungsgesellschaft*, 2010

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

19:30 Uhr • Raum: ZHG 011  
 Prof. Dr. Annelie Keil, Bremen



## DIALOGE MIT DER ORDNUNG, FRAGILITÄT UND BIOGRAFISCHEN OFFENHEIT UNSERES LEBENS

Dialog und Empathie sind nicht, sondern werden. Wir Menschen werden nicht als empathische und dialogfähige Wesen geboren, sondern müssen als bedürftige, fragende und lernende Menschen praktisch werden, um zu erfahren, dass menschliches Dasein immer Mitsein ist und wir zwischen Geburt und Tod immer tiefer wie neu konkret fühlen, denken und handeln lernen müssen, um zu werden, was wir sein wollen, können, sollen oder dürfen. Das Sein ist der Erkenntnis voraus und Leben findet nicht als Trockenübung statt. Wie klug wir auch vorab beschreiben mögen, worum es im eigenen wie im Zusammenleben gehen soll, was wir erreichen oder als Risiko vermeiden wollen, so klar und nachhaltig entsteht der Dialog und die Empathie mit allem, was lebt, mitten im Leben selbst. Nur so kann der Mensch die ungeheure und umwälzende Kraft der Liebe, des Glaubens und des Vertrauens wie der begründeten Hoffnung auf Zukunft erfahren und die Schmerzen aushalten lernen, die mit dem drohenden Verlust dieser jedem Menschen innewohnenden Potentiale verbunden sind. Es kommt darauf an, das Hoffen, die Empathie und das biografische Leben im Dialog zu lernen, weil die alle drei keine Arbeit scheuen, sondern ins Gelingen statt ins

Scheitern verliebt sind. Dialog und Empathie sind wie eine Art „Affekt“, bergen eine „Lust“, aus sich herauszugehen, den Menschen weit zu machen statt ihn zu verengen und nach Bündnispartnern zu suchen. Die Arbeit dieser Affekte verlangt Menschen, die sich ins Leben hineinbegeben, ihr eigenes Leben, ihre Gesundheit, Bildung und Erziehung und vieles mehr zu ihrer „Angelegenheit“ machen und tätig werden. „Hoffnung erträgt kein Hundedeleben“ (Bloch), Liebe und Empathie auch nicht. Sie richten sich gegen die Urheber und Ursachen der Lebensangst, gegen die Erstarrung und Verpanzerung, die unser Denken, Fühlen und Handeln festnageln und suchen in den Welten des konkreten Lebens, was dem Leben der Menschen hilft, weil es nur da zu finden ist. Wir kennen den Preis nicht, den es kostet, ein selbstbestimmtes Leben im Dialog mit allem, was lebt, zu führen und Empathie zu entwickeln, aber wir sollten keine Kosten scheuen, weil wir kein zweites Leben in der Tasche haben. Entlang dieser Hypothesen wird der Vortrag die biografischen Ordnungen des Lebens, ihre Fragilität wie ihre Offenheit für die notwendigen Entwicklungen in den Blick nehmen.

### BIOGRAFIE

**Annelie Keil**, geboren 1939, aus der Erfahrung von Waisenhaus in Polen, Krieg, Gefangenschaft Flucht und dem Leben mit Sozialhilfe als Kind und Jugendliche viel gelernt; Studium der Politischen Wissenschaften, Soziologie u. Pädagogik in Hamburg, in den 60iger Jahren durch die Studentin- und andere Bewegungen wacher geworden und weiter gelernt; 1968 Promotion, 1969-71 Assistentin und Akademische Rätin an der Pädagogischen Hochschule Göttingen, 1971 Berufung als Professorin an die Universität Bremen, Arbeitsbereiche: Sozialarbeitswissenschaft, Gesundheitswissenschaften, angewandte Biographie- und Lebensweltforschung. Gründungsmitglied u.a. des Zentrum für Public Health, des Netzwerk „Zukunftsgestaltung und seelische Gesundheit Bremen“ (EXPO Projekt), des „Forum Lehren und Lernen“. Umfangreiche Vortragstätigkeit, Radio- und Fernsehsendungen zum Bereich Gesundheit, Psychosomatik und Lebenskompetenzen, ehrenamtliche Mitarbeit in unterschiedlichen psychosozialen und Bildungsprojekten im In- und Ausland; Mitbegründerin und nach der Pensionierung weitere Durchfüh-

zung des wissenschaftlichen Weiterbildungsstudiums „Palliative Care“ an der Universität Bremen, 1992 erste Preisträgerin des Berninghausen Preis für ausgezeichnete Lehre, 2004 Bundesverdienstkreuz für die ehrenamtliche Arbeit in verschiedenen Projekten, besonders der Jugendarbeit; seit 2004 im arbeitsamen „Ruhestand“ jenseits der Erwerbsarbeit. Zwei Ehen ohne Dauererfolg, keine eigenen, aber viele Kinder, für die etwas getan werden und die man lieben kann. Herzinfarkt, Krebserkrankungen und andere Krisen wie Trennungen, früher Tod einiger Freunde oder Verlust des eigenen Hauses wegen einer Deicherhöhung verlangen immer wieder ein Einlassen auf das, was im Leben nicht gewünscht und erwartet wurde. Dies und die vielen Angebote und Geschenke, die das Leben auch macht, haben die Neugier auf die zentralen Fragen auch meines wissenschaftlichen Lebens: „Wie lebt das Leben?“ und: „Wie erfinden und gestalten Menschen das eigene Leben?“ geschärft. Drei Filme erzählen davon. Zwei in der Reihe „Frauengeschichten“ (NDR/RB) 1990 von Heide Nullmeyer Annelie Keil. Professorin auf Lebenszeit, auf der Suche nach der eigenen Zeit (Teil I/II) und 2004 ein Film von Jo Frühwirth im SWR mit dem Titel „Annelie Keil: Verliebt ins Leben.“

## PUBLIKATIONEN

- Jugendpolitik und Bundesjugendplan, 1969; Gezeiten, 1990; Partnerschaft leben lernen (mit Klaus Haak) 1995; Wenn Körper und Seele streiken. Die Psychosomatik des Alltagslebens, 2000/2001/2004; Zur Leibhaftigkeit menschlicher Existenz, in: Biographie und Leib, 1999; Sorge und Fürsorge, Pflegen und Helfen, in: Vom Ich zum Wir, Psychotherapie und soziale Wirklichkeit, 2002; Kriegskinder unterwegs, in: Maybritt Illner, Frauen an der Macht, 2005; Annelie Keil, Die Krankheit Brustkrebs, Frauen auf der Suche nach der verborgenen Gesundheit, eine Wegbegleitung, Edition Temmen, Bremen 2005. Annelie Keil. Dem Leben begegnen. Vom biologischen Überraschungsei zur eigenen Biografie, Kreuzlingen/ München 2006.
- Annelie Keil, Auf brüchigem Boden Land gewinnen. Biografische Antworten auf Krankheit und Krisen, Kösel Verlag, München 2011
- Zahlreiche Artikel in verschiedenen Publikationsorganen; verschiedene Fernseh- und Rundfunkbeiträge.



Die Zukunft der Kinder ist unsere Verantwortung

**für Kinder**  
Eine Stiftungsdarlehne von Wolfgang Bergmann  
[www.fuerkinder.org](http://www.fuerkinder.org)

Familie  
Bindung  
Persönlichkeit

**Jetzt Neu:**  
Das Magazin  
[www.fuer-uns.com](http://www.fuer-uns.com)

Jetzt gratis als CD zu erhalten:  
Erziehungstipps des renommierten  
Erziehungswissenschaftlers Wolfgang Bergmann.  
Bestellen Sie, solange der Vorrat reicht!  
[www.fuerkinder.org](http://www.fuerkinder.org)

Mit Ihrer Spende  
können wir Kindern helfen.  
Spendenkonto SK Stode  
Altes Land Konto: 1210 013 817,  
BLZ: 241 510 05

FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

19:30 Uhr • Raum: ZHG 009

Dipl. Sozialarbeiterin Tanja Kessler, Zentrum für Traumpädagogik Hanau



## DIE PÄDAGOGIK DER SELBSTBEMÄCHTIGUNG – EIN KONZEPT ZUR UNTERSTÜTZUNG VON TRAUMABEARBEITUNG

Die Traumapädagogik ist eine junge Bewegung ausgehend von der stationären Jugendhilfe, die mittlerweile in vielen pädagogischen Bereichen Beachtung findet. Ein Kernstück der Traumapädagogik ist die Pädagogik der Selbstbemächtigung, wie sie von Wilma Weiß beschrieben wird. Zentral ist, für die Anwendung von Methoden in der Arbeit, die traumapädagogische Haltung. Nicht die Kinder und Jugendlichen sind verrückt, sondern das was sie erlebt, durchlebt und überlebt haben. Die Verhaltensweisen, die sie entwickeln mussten, um die Geschehnisse bestmöglich zu bestehen sind Ausdruck dessen, wie groß die Belastung war und immer noch ist. Traumatisierte Mädchen und Jungen waren oder sind Objekte der Bedürfnisse Erwachsener.

Auch wenn sie den quälenden Lebensbedingungen entkommen konnten, wirken diese nach. Die Kinder und Jugendlichen übertragen traumatische Beziehungserfahrungen. Sie verlieren schnell die Kontrolle, reagieren übererregt, dissoziieren oder erstarren. Einige Kinder und Jugendliche beschreiben das Selbst als Fernbedienung oder fremdgesteuert.

Mit der Pädagogik der Selbstbemächtigung können wir die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützen, sich ihres Selbst wieder zu bemächtigen, die Fernbedienung selbst zu bedienen oder keine mehr zu benötigen. Die Unterstützung zur Selbstbemächtigung beinhaltet die Förderung des Selbstverstehens, der Selbstregulation, der Körperwahrnehmung, die Unterstützung der Selbstakzeptanz und die Sensibilisierung für Körperempfindungen und Gefühle.

Damit pädagogische Fachkräfte gezielt Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstbemächtigung unterstützen können benötigen wir ein erweitertes pädagogisches Verständnis und Verstehen von Trauma, den traumatischen Prozess und einhergehenden möglichen Folgen von Traumatisierung, sowie das Wissen um das Phänomen der Übertragung und die Erkenntnisse der Bindungs- und Resilienzforschung.

Die hier aufgeführten Themen stellen die Inhalte des Hauptvortrages dar, am Samstag werden die theoretischen Aspekte mit praktischen Beispielen und Methoden vertieft.

### BIOGRAFIE

**Tanja Kessler**, Erzieherin, Dipl. Sozialarbeiterin, Jg. 1975.

*Seit 1991 in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern tätig, unter anderem in integrativen Kindertagesstätte, in den Bereichen der Gewaltprävention und mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen; zuletzt Einrichtungsleitung von „Ohne Worte“, Referentin im Zentrum für Traumapädagogik, Schwerpunktthema: Trauma und Behinderung.*

### LITERATUREMPFEHLUNGEN

- *Bausum, Besser, Kühn, Weiß (Hrsg.) (2011): Traumapädagogik. Grundlagen, Methoden und Arbeitsfelder. 2. Auflage, Juventa*
- *Weiß, Wilma (2011): Philipp sucht sein Ich – Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in den Erziehungshilfen. 6. Auflage, Juventa*



## SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

09:00 Uhr • Raum: ZHG 011

Ulrike Schneiberg, hr2 Kultur, im Gespräch mit  
Annedore Pregel, Gernot Böhme, Annelie Keil und Christian Felber



### WIE WOLLEN WIR LEBEN? – MITGEFÜHL IN KITA, SCHULE UND GESELLSCHAFT STÄRKEN!

Wie können wir leben in einer Welt, die sich durch Unsicherheit, Intoleranz, kriegerische Konflikte und Ungewissheiten der unterschiedlichsten Art auszeichnet? Wie kann vor diesem Hintergrund Entwicklung gelingen? Was brauchen Kinder und Jugendliche, um später selbst Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernehmen zu können? Und wie können wir ihnen Sicherheit, Geborgenheit und eine Perspektive für ihre Zukunft bieten?

Sozialwissenschaftler gehen davon aus, dass eine humane Gesellschaft auf der menschlichen Fähigkeit beruht, Mitgefühl zu empfinden, Rücksicht zu nehmen und mit anderen zu kooperieren. Eine Haltung, die die Überzeugung voraussetzt, dass jeder die gleiche Daseinsberechtigung hat und genauso einzigartig ist wie wir selbst. Allem zugrunde liege die Fähigkeit zur Empathie als „die Brücke zum Anderen“: DIE Chance für eine gute individuelle und auch gesamtgesellschaftliche Entwicklung, denn Kooperation mit verlässlicher Kommunikation, die Regeln wie Wahrhaftigkeit und Vertrauen berücksichtigt, führe zudem auch zu ökonomischem Erfolg.

Wie also können wir in einer komplexen Welt ein Leben führen, das von Mitgefühl geprägt ist und welcher Voraussetzungen bedarf es dafür? Und wenn es im Kern um die Fähigkeit geht, sich einzufühlen, zu erspüren, was gerade in einem Menschen vorgeht, was er braucht - ein Ohr? Zeit? Ruhe? Trost? Ermutigung? - und wenn Empathie, wie Annelie Keil schreibt, ein „Wegweiser bei der Wanderung durch das eigene Leben“ sein sollte, dann müssen wir den Fokus unserer Aufmerksamkeit dorthin legen, wo die Grundlagen dazu gelegt werden: auf die frühe Kindheit und Jugend. Denn wer aufmerksamen und respektvollen Umgang erfahren hat, wird selbst auch Mitgefühl entwickeln können. Dafür benötigen Kinder weit über den Rahmen der Familie hinaus - in den Kindertagesstätten und Schulen - eine anerkennende und wertschätzende Resonanz durch die sie begleitenden Personen. Und fehlt es in den Familien an dieser Anerkennungskultur, dann sind Erzieherinnen und Lehrpersonen auf besondere Weise gefordert.

Eine Diskussion, in der viele Fragen gestellt und hoffentlich Antworten nicht nur gesucht, sondern auch gefunden werden können.

### BIOGRAFIE

**Dipl. Psych. Ulrike Schneiberg**, Jhg 1953, Hörfunk-Journalistin (hr2-Kultur); 1975 bis 1981 Studium der Publizistik und Psychologie, Mainz und München; 1981 Diplom in Psychologie, LMU München; 1979 bis 1983 freie Journalistin beim BR-Hörfunk und ZDF; 1983 Geburt Lea und Till; 1984 bis 1990 Costa Rica und Indonesien, dort freie Journalistin für deutsche Printmedien und Hörfunk; 1991 freie Journalistin ZDF Mainz; 1992 Fortbildungs-Trainerin, Arbeitsamt Wiesbaden; 1994 Indonesien: Dokumentation im Auftrag der GTZ über 20 Jahre deutsch-indonesische Entwicklungszusammenarbeit; 1996 Buch „Kinder und Job – Erfolgsrezepte für Mütter, die beides wollen“ (Rowohlt März 1997); 1993 bis 1998 Feste freie Journalistin hr-Hörfunk; 1998 bis 2003 Leiterin der Frauenredaktion hr-Hörfunk; seit 2004 (nach Auflösung aller Fachredaktionen) Redakteurin und Moderatorin in hr2-Kultur; seit 2005 frei praktizierende Psychotherapeutin (Gestalt-Therapie); seit 1996 regelmäßige Moderationen (bundesweit) öffentlicher Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen zu sozialen, politischen und kulturellen Themen.

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

10:15 Uhr • Raum: ZHG 011  
Prof. Dr. Eva Maria Kohl, Halle



## POTENTIALE DES SPRACHSPIELS IN KINDLICHEN BILDUNGSPROZESSEN – WORTERFAHRUNGEN ALS WELTERFAHRUNGEN

Wie kann das Spiel mit der Sprache zum entscheidenden Impuls für den eigenen Wortgebrauch und den Dialog mit sich und der Welt werden?

Die Schrift, das Lesen und Schreiben sind wichtige Kulturtechniken, die das Kind in der Schule erlernt. Aber mithilfe der Schrift vermag der Mensch auch, seine Gedanken und Gefühle, Träume und Sehnsüchte zu artikulieren und somit nicht nur den Wirklichkeitsraum zu benennen, sondern auch einen Möglichkeitsraum zu eröffnen und zu beschreiben, in dem man sich gedanklich erproben kann.

In diesem Raum sind die Geschichten zuhause, bewegen sich die Verse und Rätsel, die Märchen und Sagen, die Reime und Lieder, die das Kind, bevor es selbst schriftkundig wird,

erzählt und vorgelesen bekommt, und die es auch selbst mündlich weitergibt. Mit den Reimen hat das Kind sich in die Sprache hinein gespielt, mit den Versen und Liedern hat es den Wortklang erprobt und in den Märchen hat es das Staunen und Fürchten wiedergefunden, das es in seinem eigenen Leben auch schon kennen gelernt hat.

Am Beispiel verschiedener Sprachspiele und Schreibszenarien wird gezeigt, wie Kinder spielerisch und kreativ lernen, den eigenen Worten zu vertrauen und sich ihrer selbst und der Welt, in der sie leben, zu vergewissern. Vorgestellt werden u.a. die Geschichte vom „Nudelpferd“ oder der „Mitternachtsmaus“, die mit sprachspielerischen Impulsen initiiert wurden und über die Grundschul Kinder ins Schreiben, Gestalten und Erzählen gelangten.

## BIOGRAFIE

**Prof. Dr. Eva Maria Kohl**, seit 1998 Professorin für Grundschuldidaktik/Deutsch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Autorin von zahlreichen Kinderbüchern, Hörspielen, Sprachspielbüchern und didaktischen Materialien zum freien und kreativen Schreiben mit Kindern.

## PUBLIKATIONEN

- Eva Maria Kohl. *Schreibspielräume. Freies und kreatives Schreiben mit Kindern*, 136 Seiten; Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2005
- Eva Maria Kohl. *Spielzeug Sprache. Ein Werkstattbuch*. 3. erweiterte Auflage, Cornelsen Verlag, 2009
- Eva Maria Kohl und Michael Ritter. *Schreibszenarien. Wege zum kreativen Schreiben in der Grundschule*. Kallmeyer Verlag in Verbindung mit Klett, Seelze-Velber, 2010, 144 S.
- Eva Maria Kohl. *Vor und hinter der Tür. Ein Erzähl- und Schreibspiel*; Seelze-Velber : Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2005
- Eva Maria Kohl. *Rund um Kreatives Schreiben – Kopiervorlagen für den Unterricht in der Grundschule*, Cornelsen Verlag, 2007
- Eva Maria Kohl. *Rund um Märchen – Kopiervorlagen für den Unterricht in der Grundschule*, Cornelsen Verlag, 2007

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

10:15 Uhr • Raum: ZHG 010  
Prof. Dr. Bernd Fittkau, Hamburg / Berlin

## WERTEORIENTIERUNG UND ACHTSAMKEIT: WARUM EMPATHIE- UND DIALOG-WERTE HEUTE SO WICHTIG SIND

### Leben als höchster Wert

*„Ich bin Leben, das Leben will  
inmitten von Leben, das Leben will“*

(A. Schweitzer)

Diesem existentiellen Grundsatz werden die meisten von uns zustimmen: Der höchste Wert in unserem Leben ist unser Leben selbst. Gleichzeitig wird mitgeföhlt und –gedacht, dass dies vermutlich auch für alle anderen Lebewesen gilt.

### Existentielles Grunddilemma

Damit wird unser existentielles Grunddilemma deutlich, was eine grundlegende Werteentscheidung von uns erfordert: Will ich meine Lebensinteressen gegen die Lebensinteressen aller anderen Lebewesen durchsetzen oder bemühe ich mich, diese im Einklang mit den Mitlebewesen mitfühlend zu leben? Mit anderen Worten: Soll meine Lebenshaltung von Mitgeföh, Empathie und Dialog geprägt sein oder sehe ich das Leben als Überlebenskampf, in dem nur der Stärkste, Grausamste, Trickreichste überlebt? Oder noch anders: Will ich mein Leben nach dem alttestamentarischen Befehl: „Macht euch die Erde Untertan!“ oder nach der buddhistischen Maxime von „Mitgeföh und Befreiung von Leid“ (siehe z.B. Goleman 2003) leben?!

### Finanzkrise als Wertekrise

Seit der dramatischen Verschärfung der Finanzkrise in 2008 habe ich mich als Psychologe wieder verstärkt mit (psychologischen) Wertesystemen als Orientierung für unser Leben beschäftigt. Ich bin zu folgenden Überzeugungen gelangt:

- In einer ständig komplexer werdenden Welt ist es verführerisch, alle sozialen Werte auf nur einen Wert zurückzuführen: den

wirtschaftlich-materiellen Geldwert, der zudem als konsensfähiger Tauschwert weltweit die zwischenstaatlichen und –menschlichen Beziehungen auf relativ gewaltfreie Weise regeln kann. Diese positiv-idealistische Deutung des Kapitalismus scheint gescheitert. Weil das kapitalistische System in erster Linie zur Herrschaftssicherung und –ausweitung (im Sinne obiger „Überlebenskampf“-Metapher) genutzt wird.

- Es besteht die Gefahr, dass diese Entwicklung den Menschen erneut versklavt – nicht mehr unter die Gewalt eines mittelalterlichen feudalen Gewalt-Herrschaftssystems, sondern eines Finanzfeudalismus. Dabei werden die Menschen zur freiwilligen Unterwerfung unter ein konsumorientiertes, wachstumsgetriebenes „Brot-und-Spiele“-Wertesystem verführt. Eine Befreiung aus dieser drohenden „selbstverschuldeten Abhängigkeit“ dürfte schwer sein.

- Dabei besteht die Gefahr, dass gleichzeitig die demokratischen Errungenschaften und das unseren Verfassungen zugrundeliegende Wertesystem der europäischen Aufklärung verspielt wird: „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit/Schwesterlichkeit“.

- Es droht dann nicht der „Untergang des Abendlandes“, wohl aber der Untergang eines sozialen, menschenwürdigen, demokratischen Rahmens – das Volk verliert seine „Souveränität“.

### Das „Gesetz der Balance“ als Metawert allen Lebens

Ich werde ein psychologisches Wertemodell vorstellen, das sich in unserer Arbeit als Kommunikations-Trainer und Coach über viele Jahre bewährt hat. Es besteht aus zwei „Werkzeugen“: Dem „Riemann-Fittkau-Werteraum“ und dem „Werte- und Entwicklungs-Trapez“

(bekannt aus den Büchern meines alten Freundes und Kollegen Friedemann Schulz von Thun, 1989). Es handelt sich um ein Reflexions- und strategisches Prozess-Steuerungs-Modell zur (Wieder-) Herstellung von Balance in sozialen Systemen (Kulturen, Unternehmen, Institutionen, Gruppen, Paare und Individuen). Balance ist nach unserer Erkenntnis für den nachhaltigen Erfolg sozialer Systeme wesentlich. Am Beispiel von „Empathie“ und „Dialog“ werde ich diese beiden „Werte-Werkzeuge“ konkretisieren.

### **Achtsamkeit zur Innensteuerung für ein wert(e)volles Leben**

So weit, so gut. – Aber wir scheitern in unserer Lebensrealität in aller Regel nicht daran, dass wir nicht wüssten, was gut und richtig ist. Und auch nicht daran, dass uns die Potenziale oder praktischen Lernmöglichkeiten für ein „empathisches und dialogisches Leben“ fehlen würden (siehe z.B. Rosenberg 2002, Hartkemeyer u.a. 2001). Unsere „Altruismus-Gen“-Potenziale sind mindestens so stark entwickelt, wie unsere „Ego-Gene“ (siehe z.B. Bauer 2010): Wir scheitern an der emotionalen Automatik, mit der sich die evolutionär geprägten, „Ego-Gen“-dominierten, destruktiven, leiderzeugenden Überlebensreflexen (Wut, Neid, Gier, ... – kurz: die Todsünden unserer (religiösen) Ethik-Systeme) im sozialen Alltag Bahn brechen (siehe Ernst 2006).

Wie lassen sich diese „emotionalen Automatis-

men“ unterbrechen? Achtsamkeit scheint eine entwickelbare sozial-emotionale Kompetenz, die unsere emotionale Selbststeuerungs-Fähigkeit verbessern kann (siehe z.B. Wilker 2011). Mit einer entsprechenden Werteorientierung wird so ein zufrieden-machendes, vielleicht sogar „glückliches“ soziales Zusammenleben zwischen „Menschen guten Willens“ möglich.

### **Gemeinwohl-ökonomische Prinzipien zur hilfreichen Außensteuerung**

Achtsamkeit ist eine wirksame Grundlage der Innensteuerung für ein gutes soziales Zusammenleben. Ein großer gesellschaftlicher Fortschritt in diese Richtung wäre ein sozial-ökonomischer Rahmen, der unsere „Altru-Gen“-Potenziale und –Kompetenzen, wie „Empathie“ und „Dialog“ anregt, befördert und verstärkt. Denn Menschen zeichnen sich durch eine hohe Anpassungsfähigkeit aus: „Survival of the fittest“ (... des Bestangepassten). Auch hierfür liegt ein überzeugendes und in der Erprobung befindliches Praxis-Modell vor: Die Gemeinwohlökonomie (siehe Felber 2012 und sein Beitrag auf unserem Kongress).

Das macht Hoffnung. Lasst uns die aktuellen und zukünftigen Krisen nutzen, um daraus gemeinschaftlich kreative und menschenwürdige Lösungen zu entwickeln (siehe Lüpke 2009) und Gandhis Grundsatz folgen: „*Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt*“

## LITERATURHINWEISE

- Bauer, J. (2010): *Das kooperative Gen*. München: Heyne.
- Ernst, H. (2006): *Wie uns der Teufel reitet*. Freiburg: Herder.
- Felber, C. (2012): *Gemeinwohl-Ökonomie*. Wien: Deuticke.
- Fittkau, B. (2009): *Dilemmata-Management als Management von Werten*. Paderborn: active-books-Junfermann
- Goleman, D. (2003): *Dialog mit dem Dalai Lama*. München: Hanser.
- Hartkemeyer, M. & J., Dhority, L. F. (2001): *Miteinander denken. Das Geheimnis des Dialogs*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Lüpke, G. v. (2009): *Zukunft entsteht aus Krise*. München: Riemann.
- Rosenberg, M. B. (2002): *Gewaltfreie Kommunikation*. Paderborn: Junfermann
- Schulz von Thun, F. (1989): *Miteinander reden 2: Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Wilker, J. (2011): *Das Einmaleins der Achtsamkeit*. Freiburg: Herder.

## BIOGRAFIE

### **Prof. Dr. Bernd Fittkau**

- Studium der Mathematik und Psychologie an der Universität Hamburg (Abschluss: Dipl. Psych. und Promotion)
- Assistent für Klinische und Pädagogische Psychologie und forschungsmethodischer Berater (Prof. Dr. Reinhard Tausch),
- Pionier des Kommunikationstrainings für Führungskräfte (gemeinsam mit Prof. Dr. Friedemann Schulz von Thun; Buchveröffentlichungen)
- Univ.-Professor für Pädagogische Psychologie und Beratung an der Universität Göttingen (1973-2006), Entwicklung und Durchführung eines Curriculums für Pädagogische Beratung (Buchveröffentlichung)
- Zusatzausbildungen in verschiedenen beratungsrelevanten Verfahren (Klientenzentrierter Gesprächstherapie, Gestalttherapie und Hypnotherapie)
- Parallel zur Hochschullehrer-Tätigkeit seit 1970 Praxistätigkeit als Führungskräfte-Trainer, Coach, Teamentwickler, Organisationsberater, Trainerausbilder in verschiedenen Berater-Netzwerken und Moderator von Führungskreis-Klausuren (Buchveröffentlichungen)
- Nach Beendigung der Hochschullehrer-Laufbahn: Mitgeschäftsführer der „mtt consulting network GmbH“, Wartenberg bei München; Gesellschafter der „s/scon (sustainable leadership solutions) GmbH“, Berlin; Veranstalter und Wissenschaftlicher Beirat der „Göttinger Kongresse für Erziehung und Bildung“; Mitarbeit im „forum humanum“.

Er ist Experte für die Entwicklung und praktische Implementierung von Führungskräfte- und Team-Entwicklungs-Programmen für FK aller Ebenen. Im Zentrum seiner Bemühungen stehen „Die weichen Faktoren der Führung“ (Buchveröffentlichungen). – Aktuelle innovative Projekte: „Werte-Management“ und „50+“. – Er verfügt über einschlägige Erfahrungen in mittleren und großen Unternehmen der Branchen Pharma, Medizintechnik, Chemie, Touristik.

Prof. Dr. Bernd Fittkau | mtt consulting network GmbH | Justus-Strandes-Weg 8, 22337 Hamburg |  
Phone: 040-35 96 05 00 | Fax: 040-35 96 05 01 | Mobil: 0172 7423530 | Mail : bernd.fittkau@t-online.de

## PUBLIKATIONEN

- Fittkau, B. (2006): Inneres Team: künftige Aufgaben für die Persönlichkeitsentwicklung. In: Gebauer, K., u.a. (Hrsg.): Lernen braucht Vertrauen. Düsseldorf: Walter, S. 61 – 99.
- Fittkau, B., Geus, T., Hübl, D. (2011): „Perspektive „50+“: „Q3L“ – Qualität im 3. Lebenszyklus“. Neuried bei München: mtt-Werkstattberichte (Bd. 7).

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

10:15 Uhr • Raum: ZHG 007  
Prof. Dr. Annedore Prengel



**VERTIEFUNG DES VORTRAGS:  
LEHRER-SCHÜLER-INTERAKTIONEN ZWISCHEN ANERKENNUNG  
UND VERLETZUNG – EMPIRISCHE UND THEORETISCHE STUDIEN  
ZU EINEM EXISTENZIELLEN THEMA**

Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es eine Gelegenheit zur Diskussion geben.

**Gefühle erkennen –  
sich in andere einfühlen**

Karl Gebauer

Kindheitsmuster Empathie. Ein Bilder-Buch

**BELTZ**

2011, 144 Seiten, Gebunden, € 19,95 D  
ISBN 978-3-407-62761-2  
Auch als **E-Book** auf [beltz.de](http://beltz.de)

**Karl Gebauer erläutert, wie Sie in Kindergarten und Krippe eine Umgebung schaffen, in der Kinder Empathie erfahren und entwickeln können. Somit lernen sie bereits in den ersten Lebensjahren einen aufmerksamen Umgang mit anderen Menschen.**

**Mit weit über 100 Farbfotografien aus dem Kindergartenalltag.**

**BELTZ**

Leseprobe auf [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

10:15 Uhr • Raum: ZHG 009  
Jun. Prof. Dr. Timm Albers, Karlsruhe

## DIALOGE IM KINDERGARTEN – GESPRÄCHE VON KINDERN MIT GLEICHALTRIGEN UND ERWACHSENEN

Kinder kommen mit unterschiedlichen Vorerfahrungen mit der sprachlichen Umwelt und unterschiedlichen sozial-kommunikativen Kompetenzen in den Kindergarten. Im Alter von zwei bis drei Jahren haben sie bereits erste Einblicke in die Funktion von Sprache gewonnen: Sie richten ihre Äußerungen nun direkt an Gleichaltrige und Erwachsene, um Gefühle und Absichten mitzuteilen. Während ihre Dialoge zunächst noch durch eine einfache Frage-Antwort-Struktur geprägt sind, wird es dem Kind mit dem Eintritt in den Kindergarten zunehmend möglich, komplexe Gesprächsstrukturen zu entwickeln. Dies geht damit einher, dass Gleichaltrige für das Kind bedeutsamer werden. Während die Interaktionen zuvor noch weitestgehend durch die Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen geprägt wurden, nimmt die Peergruppe immer mehr Raum im sozialen Netzwerk ein. Damit wird das Spiel der Kinder zum Ort für Dialoge. Insgesamt zeigt sich in verschiedenen Studien (Albers 2009; Albers et al. 2012), dass Kinder mit geringen sprachlichen Kompetenzen weniger häufig Adressaten von Spielhandlungen sind und die eigenen Versuche, in den Dialog

mit anderen Kindern zu treten, im Vergleich zu denen sprachlich kompetenter Kinder doppelt so häufig abgelehnt werden. Schon Kinder unter drei Jahren zeigen für sprachspezifische Entwicklungsunterschiede innerhalb der Peer-group eine hohe Sensitivität und suchen sich ihre Interaktionspartner in Abhängigkeit von deren sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten aus. Wenn es um den Zugang zur Peer-Interaktion geht, spielt der Status eines Kindes eine entscheidende Rolle. Während ein Wechsel des Beliebtheitsstatus durchaus möglich ist, erweist sich der Status des Zurückgewiesenen dabei jedoch als besonders stabil (vgl. Kreuzer 2008, S. 24). Im Kontext von Inklusion spielt dies eine besondere Rolle, da die soziale Integration eines Kindes auch davon abhängt, inwiefern es Möglichkeiten zum gemeinsamen Spiel mit Gleichaltrigen erhält.

Anhand von Dialogen aus dem Alltag von Kindertageseinrichtungen soll diskutiert werden, inwiefern Fachkräfte Kinder darin unterstützen können, Zugang zu Interaktionsprozessen mit Gleichaltrigen zu bekommen.

### BIOGRAFIE

**Dr. Timm Albers**, Junior Professor an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Institut für Bildungswissenschaft. Seit 2005 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover, seit 2007 Akademischer Rat in der Abteilung allgemeine und integrative Behindertenpädagogik und sonderpädagogische Soziologie.

Seit dem Sommersemester 2010 ist er Gastprofessor der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften im Laureatsstudiengang Bildungswissenschaften für den Primarbereich. Der Laureatsstudiengang qualifiziert für die Ausübung des Erziehungs- und Unterrichtsberufes im Primarbereich (Kindergarten und Grundschule).

### PUBLIKATIONEN

- Albers, Timm (2011). *Sag mal! Krippe, Kindergarten und Hort: Sprachförderung im Alltag*, Beltz
- Albers, Timm (2011). *Mittendrin statt nur dabei. Inklusion in Krippe und Kindergarten*, Ernst Reinhardt Verlag



## SCHÜLERCOACHING: WAS DIALOGE MIT SCHÜLERN BEWIRKEN KÖNNEN

*„Der Coachlehrer hat mir das Gefühl gegeben, dass ich auch ernst genommen werde als Schüler und dass ich als Schüler auch was erreichen kann. [...] Ziele gesetzt, die ich festhalten konnte [...], das hat mich sehr motiviert, weiter auf die Schule zu kommen und die Schule erfolgreich zu beenden.“*

Gecoachte(r) Schüler(in), anonym, zur Frage:  
„Was finden Sie am Coaching besonders gut?“  
(Evaluierung im Mai 2012)

*„Persönliche Gespräche; Verbesserung/Intensivierung der Beziehung zu den Schülern; dadurch spürbar besseres Lehr-, Lernklima; letztlich besseres Lernverhalten, bessere Lernergebnisse der gecoachten Schüler/-innen.“*

Coachende Lehrkraft, anonym, zur Frage:  
„Was finden Sie am Coaching besonders gut?“  
(Evaluierung im Mai 2012)

An den fünf berufsbildenden Schulen des Landkreises Göttingen werden seit über einem Jahr ca. 300 Schülerinnen und Schüler von rund 100 Lehrkräften in regelmäßigen Einzelgesprächen gecoacht. Das dabei praktizierte Schülercoaching basiert auf einem der freien Wirtschaft entlehnten Coachingansatz. Kernprinzip: Es ist nicht der Coach, der Lösungen vorschlägt oder gar vorgibt. Es ist der Coachee selbst, der – im Dialog mit dem Coach – über seine Situation nachdenkt und neue Handlungsoptionen entwickelt. Im Workshop wird zunächst das im Landkreis Göttingen praktizierte Modell von Schülercoaching vorgestellt. Sodann werden dadurch erzielbare Effekte aufgezeigt.

## BIOGRAFIE

**Dr. Albert Fischer**, ist Lehrer an der Göttinger Arnoldi-Schule. Bis zum Schuljahr 2011/2012 war er Lehrer an den Berufsbildenden Schulen Münden und von 2007 bis 2011 Leiter des dortigen Coachingprojekts sowie Mitbegründer des „Schülercoachings nach dem Mündener Modell“. Im Schuljahr 2011/2012 war er Koordinator des vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderten Pilotprojekts zur Implementierung des „Schülercoachings“ an allen berufsbildenden Schulen des Landkreises Göttingen.

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

10:15 Uhr bis 12.45 Uhr • Raum: ZHG 005

## SONDERFORUM FERIENSPRACHCAMPS

Seit dem Jahr 2010 fördert die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen. Landesweit wurden bisher 18 Feriensprachcamps durchgeführt, für das Jahr 2013 wurden 12 Feriensprachcamps bewilligt und 2014 wird das Programm fortgesetzt.

Ziel der Feriensprachcamps ist die frühzeitige sprachliche Förderung von Kindern und Jugendlichen, um deren Integration in die Gesellschaft zu verbessern. Feriensprachcamps als ergänzendes Element eines kitaeigenen und schulischen Sprachförderkonzeptes können zu einem besseren Bildungserfolg beitragen, wenn sie in Kooperation mit Kitas und Schulen der am Sprachcamp teilnehmenden Kinder geplant und

durchgeführt werden, die Ergebnisse in Kitas und Schulen rückgekoppelt werden und wenn sie professionell vorbereitet werden.

In diesem Sonderforum wird erstmalig ein systematischer Austausch über die Vorgehensweise und die Ergebnisse der Feriensprachcamps moderiert. Zentrale Fragestellungen der Qualitätsentwicklung wie Struktur und Ablauf, Organisation, Effekte und Perspektiven von Feriensprachcamps werden von bisher durchgeführten Feriensprachcamps praxisnah erörtert.

Alle Gäste des Kongresses, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen wollen, sind herzlich eingeladen.

Niedersächsische  
**LOTTO-SPORT-STIFTUNG**  
Bewegen · Integrieren · Fördern



Alexandra Lenhard · Wolfgang Lenhard  
Karl Josef Klauer

**Denkspiele mit Elfe und Mathis**

*Förderung des logischen Denkvermögens für das Vor- und Grundschulalter*

2012, 45 Seiten, Großformat,  
inkl. CD-ROM, € 99,- / CHF 129,-  
■ ISBN 978-3-8017-2395-8



Patrick Ruthven-Murray

**Was soll ich studieren?**

*Alle Antworten für die richtige Studienwahl*

2012, 158 Seiten, Kleinformat,  
€ 16,95 / CHF 24,50  
■ ISBN 978-3-8017-2433-7  
Ⓞ E-Book € 14,99 / CHF 20,99

## Buchtipps



Anne Dyer · Regina Stell

**Starke Kinder**

*Strategien gegen sexuellen Missbrauch*

2012, 146 Seiten, Kleinformat,  
€ 16,95 / CHF 24,50  
■ ISBN 978-3-8017-2366-8  
Ⓞ E-Book € 14,99 / CHF 20,99




**Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG**  
Merkelstraße 3 · 37085 Göttingen · Tel.: (0551) 99950-0 · Fax: -111  
E-Mail: verlag@hogrefe.de · Internet: www.hogrefe.de

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

11:45 Uhr • Raum: ZHG 011

Christian Felber, Wien

## EMPATISCHE WIRTSCHAFT – GEMEINWOHL-ÖKONOMIE STATT FINANZ-KAPITALISMUS



Die Gemeinwohl-Ökonomie, in den letzten zwei Jahren von einem wachsenden Kreis von Unternehmen ausgearbeitet, ist eine konkrete Systemalternative zu Kapitalismus und Kommunismus. Sie baut auf denselben Werten auf, die unsere zwischenmenschlichen Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Kooperation, Verantwortungsübernahme, Solidarität und Teilen. Je sozialer, ökologischer und demokratischer Unternehmen wirtschaften und sich organisieren, desto leichter werden sie es in Zukunft haben. Dafür sorgt im Herzen des Modells die Gemeinwohl-Bilanz, die all das misst, was in Geld nicht ausgedrückt werden kann, für Mensch und Natur aber essentiell und heilig ist. Je besser das Gemeinwohl-Bilanzergebnis, desto spürbarer die rechtlichen Vorteile für das Unternehmen.

Im Vortrag werden zunächst die theoretischen Grundlagen des Modells und die wachsende Breite der Bewegung vorgestellt (UnterstützerInnen, PionierInnen, BeraterInnen, AuditorInnen, Energiefelder, Verein).

Danach wird die Arbeit an der Bilanz geübt und praktische Fragen geklärt: Wir wirkt sich das Gemeinwohl-Bilanzergebnis auf die Finanzbilanz aus? Wie auf die Beschäftigten? Wie kann der Übergang geschafft werden? Ist Demokratie im Unternehmen und systemische Kooperation statt systemischer Kon(tra)kurrenz lebbar? Diese Fragen werden nicht nur theoretisch, sondern anhand praktischer Beispiele geklärt.

### BIOGRAFIE

**Christian Felber**, geboren 1972, studierte Romanische Sprachen, Politikwissenschaft, Soziologie und Psychologie in Wien und Madrid. Er ist die prominenteste Stimme der Globalisierungskritik in Österreich, Mitbegründer von Attac, erfolgreicher Autor, freier Tänzer, Universitätslektor und internationaler Referent: [www.christian-felber.at](http://www.christian-felber.at). Zuletzt erschienen bei Deuticke: *Das kritische EU-Buch* (hrsg. von Attac, 2006), *50 Vorschläge für eine gerechtere Welt* (2006), *Neue Werte für die Wirtschaft* (2008), *Kooperation statt Konkurrenz. 10 Schritte aus der Krise* (2009), *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Das Wirtschaftsmodell der Zukunft* (2010, aktualisierte und erweiterte Neuausgabe 2012) und *Retten wir den Euro!* (2012).

### PUBLIKATIONEN

- Christian Felber (2006). *50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Gegen Konzernmacht und Kapitalismus*, Deuticke
- Christian Felber (2008). *Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus*, Deuticke
- Christian Felber (2009). *Kooperation statt Konkurrenz. 10 Schritte aus der Krise*, Deuticke
- Christian Felber (2010). *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Das Wirtschaftsmodell der Zukunft*, Deuticke
- Christian Felber (2012). *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Aktualisierte und erweiterte Neuausgabe*, Deuticke
- Christian Felber (2012). *Retten wir den Euro!*, Deuticke

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

11:45 Uhr • Raum: ZHG 010  
Prof. Dr. Eva Maria Kohl, Halle

## INS ERZÄHLEN KOMMEN – MIT KINDERN GESCHICHTE ERFINDEN UND AUFSCHREIBEN

Wenn Kinder Geschichten erzählen oder aufschreiben öffnen sie anderen ein Fenster zu sich selbst. Erzählen schafft Gemeinsamkeit und ermöglicht ein lebendiges Miteinander. In den aufgeschriebenen Geschichten verarbeiten Kinder ihre Erfahrungen, können sie das Eigene und das Fremde verstehen lernen.

Erzählen kann man lernen. In kreativen Schreibszenarien können Kinder ermutigt werden, zu Papier und Stift zu greifen. Im Diskussionsforum soll diskutiert werden, welches pädagogische Handwerkszeug nötig ist, um diese kreativen Prozesse auszulösen und sinnvoll zu begleiten.

### BIOGRAFIE

**Prof. Dr. Eva Maria Kohl**, seit 1998 Professorin für Grundschuldidaktik/Deutsch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Autorin von zahlreichen Kinderbüchern, Hörspielen, Sprachspielbüchern und didaktischen Materialien zum freien und kreativen Schreiben mit Kindern.

### PUBLIKATIONEN

- Eva Maria Kohl. *Schreibspielräume. Freies und kreatives Schreiben mit Kindern*, 136 Seiten; Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2005
- Eva Maria Kohl. *Spielzeug Sprache. Ein Werkstattbuch*. 3. erweiterte Auflage, Cornelsen Verlag, 2009
- Eva Maria Kohl und Michael Ritter. *Schreibszenarien. Wege zum kreativen Schreiben in der Grundschule. Kallmeyer Verlag in Verbindung mit Klett, Seelze-Velber*, 2010, 144 S.
- Eva Maria Kohl. *Vor und hinter der Tür. Ein Erzähl- und Schreibspiel*; Seelze-Velber : Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2005
- Eva Maria Kohl. *Rund um Kreatives Schreiben – Kopiervorlagen für den Unterricht in der Grundschule*, Cornelsen Verlag, 2007
- Eva Maria Kohl. *Rund um Märchen – Kopiervorlagen für den Unterricht in der Grundschule*, Cornelsen Verlag, 2007



Testen Sie Ihre Menschenkenntnis!

# Psychologie Heute.

Gemacht für Menschen mit einem tiefen Interesse an den wichtigen Themen des Lebens.

Lernen Sie Psychologie Heute kennen und bestellen Sie Ihr Test-Abonnement:

Sparen Sie  
über 30%  
im Test-Abo

<http://testabo.psychologie-heute.de>  
oder rufen Sie uns einfach an 062 01-6007-330

**PSYCHOLOGIE  
HEUTE**

## SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

11:45 Uhr • Raum: ZHG 009

Gerald Weischede, Göttingen



## WIE WOLLEN WIR LEBEN? ACHTSAMKEIT UND MITGEFÜHL

Wie wollen wir leben – und wie leben wir?  
 Wie und wann haben wir uns für dieses Leben entschieden?  
 Hatten wir eine Wahl?  
 Macht uns dieses unser Leben glücklich?  
 Was für ein Leben hätten wir gerne?  
 Was müssten wir ändern?

Das sind Fragen, die uns eigentlich beschäftigen sollten, die wir aber oft beiseite schieben. Das Beenden unseres Leidens bedeutet, Glück in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen. Aber wie?

Die Praxis der Achtsamkeit bietet einen Weg, statt Gier und Hass Mitgefühl und Weisheit in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen. Es ist ein WEG der täglichen Praxis in dessen Mittelpunkt der jetzige Augenblick steht. Unser Leben findet jetzt in diesem Moment statt, nicht in irgend einer gedachten Zukunft oder als Erinnerungen an die Vergangenheit. Achtsamkeit ist somit mehr als eine „Technik“, es ist ein Geisteszustand der „erweckt“ werden muss.

Der jetzige Augenblick ist unser jetziges Leben. Und er ist der Augenblick, in dem wir unserem Leben eine andere Richtung geben können.

Die Praxis der Achtsamkeit formuliert eine Neuausrichtung unseres Lebens, die die Entwicklung folgender menschlicher Qualitäten anstrebt:

1. Großzügigkeit – als ein Gegenpol zur Gier
2. Ethisches Verhalten – in Ergänzung zu praktisch effizientem Handeln
3. Geduld – als ein Gegenpol zum Hass
4. Selbstdisziplin und freudige Anstrengung – als Ergänzung zu Anpassung an Umweltgegebenheiten
5. Meditation – als Gegenpol zum alltäglichen Getriebensein
6. Weisheit – als Ergänzung zu Experten -Wissen und Experten -Kompetenz

Die Praxis der Achtsamkeit ist mit anderen Worten die Entwicklung eines „neuen“ Geisteszustandes, der nicht mehr unser „kleines Selbst“ in unseren Lebensmittelpunkt stellt, sondern ein Selbst, das sich selbst erkannt hat – und über „den Tellerrand“ hinaus schaut. Dieses „Große Selbst“ hat realisiert, dass Verbundenheit und nicht Getrenntsein, Mitgefühl und Weisheit die Grundlagen unseres gemeinsamen Lebens sein können. Es ist das, was „geglücktes und beglückendes“ Menschsein ausmacht.

## BIOGRAFIE

**Gerald Weischede**, Zen-Meister in der Tradition von Shunryu Suzuki Roshi und Richard Baker Roshi; Psychotherapeutische Praxis in Göttingen; Lehrtätigkeit an der Uni Erfurt

## PUBLIKATIONEN

- Weischede, Gerald: *In welcher Welt leben wir eigentlich? Lesebuch eines Zen-Adepten*, Verlag Pomaska-Brand
- Weischede, G., Zwiebel, R.: *Neurose und Erleuchtung*, Klett-Cotta

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

11:45 Uhr • Raum: ZHG 007  
Dipl. Sozialarbeiterin Tanja Kessler



## VERTIEFUNG DES VORTRAGS: DIE PÄDAGOGIK DER SELBSTBEMÄCHTIGUNG – EIN KONZEPT ZUR UNTERSTÜTZUNG VON TRAUMABEARBEITUNG

Im Diskussionsforum werden die Themen der Vortrags vertieft. Anschließend wird es Gelegenheit zur Diskussion geben.



Dorothee Metz · Linda Paulina Fröhlich  
Franz Petermann

### Schulbasierte Förderung der phonologischen Bewusstheit und sprachlicher Kompetenzen

Das Lobo-Schulprogramm

2010, 140 Seiten, inkl. CD-ROM,  
€ 39,95 / CHF 53,90  
■ ISBN 978-3-8017-2219-7  
📄 E-Book € 35,99 / CHF 49,99



Brigitte Latzko · Tina Malti (Hrsg.)

### Moralische Entwicklung und Erziehung in Kind- heit und Adoleszenz

2010, 337 Seiten,  
€ 29,95 / CHF 39,90  
■ ISBN 978-3-8017-2226-5  
📄 E-Book € 26,99 / CHF 37,99



Eberhard Hofmann · Monika Löhle

### Erfolgreich Lernen

Effiziente Lern- und Arbeitsstrategien  
für Schule, Studium und Beruf

2., neu ausgestattete Auflage 2012,  
232 Seiten, € 24,95 / CHF 35,50  
■ ISBN 978-3-8017-2470-2  
📄 E-Book € 21,99 / CHF 29,99

HOGREFE



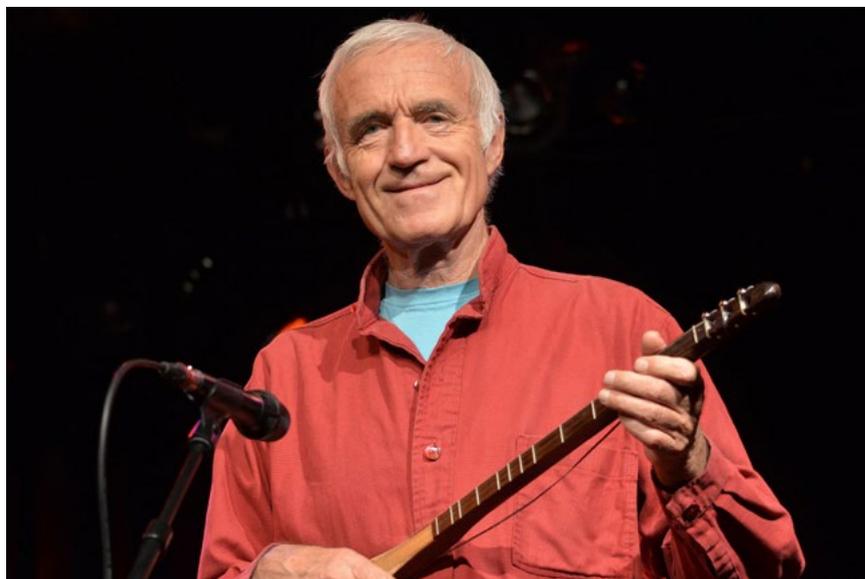
Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG  
Merkelstraße 3 · 37085 Göttingen · Tel.: (0551) 99950-0 · Fax: -111  
E-Mail: verlag@hogrefe.de · Internet: www.hogrefe.de

SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

13:00 Uhr • Raum: ZHG 011

Lieder, Texte, Szenen von und mit Prof. Dr. Fredrik Vahle,

„... BIN ALTER MANN UND BIN KLEINES KIND.“



## SCHLUSSBEMERKUNG UND VERABSCHIEDUNG

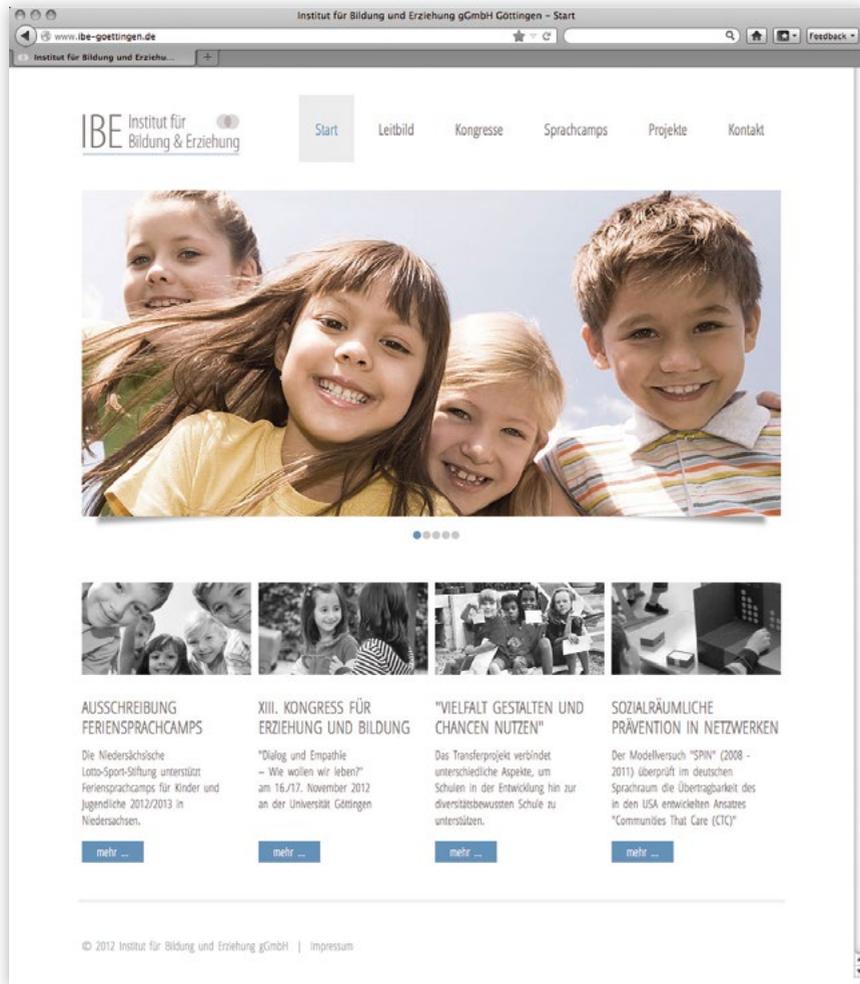
14:30 Uhr • Raum: ZHG 011

Dr. Karl Gebauer

Ulrich Geisler



Weitere Informationen und Angebote des Instituts finden Sie im Internet unter:



The screenshot shows the homepage of the IBE website. At the top, there is a navigation menu with links for 'Start', 'Leitbild', 'Kongresse', 'Sprachcamps', 'Projekte', and 'Kontakt'. Below the menu is a large banner image of four smiling children. Underneath the banner are four featured articles, each with a small image and a 'mehr ...' button.

**AUSSCHREIBUNG FERIENSPRACHCAMPs**  
Die Niedersächsische Loto-Sport-Stiftung unterstützt Feriensprachcamps für Kinder und Jugendliche 2012/2013 in Niedersachsen.

**XIII. KONGRESS FÜR ERZIEHUNG UND BILDUNG**  
"Dialog und Empathie – Wie wollen wir leben?" am 16./17. November 2012 an der Universität Göttingen

**"VIELFALT GESTALTEN UND CHANCEN NUTZEN"**  
Das Transferprojekt verbindet unterschiedliche Aspekte, um Schulen in der Entwicklung hin zur diversitätsbewussten Schule zu unterstützen.

**SOZIALRÄUMLICHE PRÄVENTION IN NETZWERKEN**  
Der Modellversuch "SPIN" (2008 - 2011) überprüft im deutschen Sprachraum die Übertragbarkeit des in den USA entwickelten Ansatzes "Communities That Care (CTC)"

[www.ibe-goettingen.de](http://www.ibe-goettingen.de)

## FREITAG, 16. NOVEMBER 2012

- 14.00 **Electronic Swing Orchestra**, Berlin
- 15.30 **Grüßwort**  
Prof. Dr. Wolfgang Lücke, Vizepräsident  
Universität Göttingen
- 15.35 **Begrüßung**  
Dr. Stefan Porwol, Staatssekretär  
Kultusministerium
- 15.45 **Eröffnung**  
Dr. Karl Gebauer, Ulrich Geisler
- 16.00 **Empathie, Mitgefühl und Grausamkeit und wie sie zusammenhängen**  
Prof. Dr. Doris Bischof-Köhler, München
- 17.00 Pause
- 17.30 **Lehrer-Schüler-Interaktionen zwischen Anerkennung und Verletzung – Empirische und theoretische Studien zu einem existentiellen Thema**  
Prof. Dr. Annedore Pregel, Potsdam

### ZEITGLEICHE DISKUSSIONSFOREN 1-4

- 18.45 Pause
- 19.30 drei zeitgleiche Abendvorträge
1. „... gut Mensch sein. Über die Bedingungen von Humanität in der technischen Zivilisation“  
Prof. Dr. Gernot Böhme, Darmstadt
  2. **Dialoge mit der Ordnung, Fragilität und biografischen Offenheit unseres Lebens**  
Prof. Dr. Annelie Keil, Bremen
  3. **Die Pädagogik der Selbstbemächtigung – ein Konzept zur Unterstützung von Traumabearbeitung**  
Dipl. Sozialarbeiterin Tanja Kessler,  
Zentrum für Traumapädagogik Hanau

#### IMPRESSUM

Herausgeber:

**Institut für Bildung und Erziehung gGmbH**

Weender Landstrasse 6  
37073 Göttingen

[www.ibe-goettingen.de](http://www.ibe-goettingen.de)

Redaktion:

Ulrich Geisler, Karl Gebauer

Satz und Gestaltung:

**PW DESIGN**

Hannah-Vogt-Str. 1  
37085 Göttingen

Telefon: 0551 20546644

[www.pwdesign.de](http://www.pwdesign.de)

## SAMSTAG, 17. NOVEMBER 2012

- 9.00 **Wie wollen wir leben? – Mitgefühl in KITA, Schule und Gesellschaft stärken!**  
Ulrike Schneiberg, hr2 kultur,  
im Gespräch mit Annedore Pregel, Gernot Böhme, Annelie Keil und Christian Felber
- 10.15 **Potentiale des Sprachspiels in kindlichen Bildungsprozessen – Worterfahrungen als Welterfahrungen**  
Prof. Dr. Eva Maria Kohl, Halle / Saale
- ZEITGLEICHE DISKUSSIONSFOREN 5-8
- 11.15 Pause
- 11.45 **Empathische Wirtschaft – Gemeinwohl-Ökonomie statt Finanz-Kapitalismus**  
Christian Felber, Wien

### ZEITGLEICHE DISKUSSIONSFOREN 9-12

- 12.45 Pause
- 13.00 **„... bin alter Mann und bin kleines Kind.“**  
Texte und Lieder von und mit Prof. Dr. Fredrik Vahle
- 14.30 **Schlussbemerkung**  
Dr. Karl Gebauer / Ulrich Geisler

#### SONDERFORUM FERIENSPRACHCAMPS

Samstag: 10:15 Uhr bis 12:45 Uhr

### VERANSTALTER

**IBE** Institut für   
**Bildung & Erziehung**

**Institut für Bildung und Erziehung gGmbH**

Rohnsweg 39 • 37075 Göttingen

Telefon: 05 51 40134312 • Fax: 05 51 29177253

E-Mail: [ulrich.geisler@ibe-goettingen.de](mailto:ulrich.geisler@ibe-goettingen.de)

Internet: [www.ibe-goettingen.de](http://www.ibe-goettingen.de)